

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

86. Mittwoch, am 26. October 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Taschenbücher.

6) Novellen-Almanach für das Jahr 1843.

Herausgegeben von Carl Gödecke. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1843. (gr. 8. 382 S.)

Eine neue Erscheinung auf diesem Gebiete. Anspruchslos, ohne allen äußeren Bilderschmuck, bloß in sehr anständigem Hauskleide aber durch den gutgewählten Inhalt gewiß überall willkommen. Der Herausgeber ist mehr als gründlicher Beurtheiler, denn als Novellist bekannt, aber in seiner Novelle, die Kluge Frau, welche den Schluß dieser Sammlung bildet, zeigt er sich auch in dieser Beziehung sehr lobenswerth. Die Kluge Frau ist in ihrem einfach wohlthuenden Wesen so charakteristisch dargestellt, daß uns die allerdings etwas eigenthümliche Erscheinung doch völlig vertraut wird und die Kur des Junker Max, die sie bewirkt, ist in allen analogen Fällen sehr empfehlenswerth. In ähnlicher Haltung ist auch die Erzählung einer Wartefrau, von der Baronin v. B. (Bissing) vorgetragen, der wir aber durch den so tiefinnigen Ton, in welchem sie gehalten ist, durch die kunstvoll und doch so natürlich fortschreitende Entwicklung und die Reinheit des Sinnes, der überall in ihr vorleuchtet, noch den Vorzug geben würden. M. Sonek stellte nur ein kleines Bild, die Witwe, auf und flocht auch hier einige Episoden ein, wodurch für die Hauptpersonen zu wenig Raum übrig bleibt. Phantastischer ist Dreierlei, von George Schirges, wie schon der Titel zeigt. Wir finden einen schmutzigen abergläubischen Buchhändler in Contact mit zwei jungen Männern, einem Musiker und einem Dichter, von denen der Letztere selbst Seite 133 sagt, daß die Zeit gekommen sey, wo der Welt Schmerz auch in das dürre Holz gedrungen sey und die jegige Welt philisterhaft, scheelsüchtig, quacksalbermäßig, altklug, schmutzig, verblühen nennt. Die schöne Nichte Lucie bringt glücklicherweise Alles wieder in's Gleiche. Die Novelle Giusto, von Friedrich Boigts, ist vollter Handlung und Verwicklung, daher die Neugier un-
gemein spannend und am Schluß erfreulich befriedigend. Doch scheint es uns, als sey die erste Hälfte für ein Gemälde in größerem Umfange bestimmt gewesen und um das

Ganze für den gegebenen Raum zu beschränken, habe der Verfasser mit der zweiten etwas skizzenhaft verfahren müssen. Eduard Wedekinds der Pendelgraf, eine Novelle für Naturforscher, endlich überlassen wir in ihren physiologischen Auseinandersetzungen und der Möglichkeit einer Pendelmanie wie der des Grafen billig denen, für welche sie bestimmt, und bemerken bloß, daß die Verkleidung des weiblichen Lieutenants uns etwas sehr gewagt schien. An geistreichen Hypothesen und Abschweifungen in verschiedene Kunstgebiete fehlt es der Novelle übrigens nicht. Und somit dürfte dieser Almanach eine würdige Stelle unter seinen Zweckverwandten einnehmen. —
Th. Hell.

Blutige Fußstapfen. Armesünder-Geschichten von Ladislaus Tarnowski. 2 Bände. Braunschweig, bei G. C. E. Meyer sen. 1842.

Criminalgeschichten werden immer ihre Leser finden und zwar nicht bloß unter dem sogenannten Reichbibliotheken-Publicum, sondern auch unter den feiner Gebildeten, bei denen eine Vorliebe für Graus und Mord mindestens nicht vorauszusetzen ist. Der neue Pitaval von Hitzig und Willibald Alexis bearbeitet, von welchem so eben der zweite Band erschien und dessen Fortsetzung versprochen wird, zeugt dafür.

Herr Ladislaus Tarnowski theilt in den uns vorliegenden beiden Bänden mehrere sehr interessante Armesünder-Geschichten mit, von denen sogar „Potsdam den 4. April 1817“ ein doppeltes Interesse erregt und bis zum Schluß die Aufmerksamkeit des Lesers in steter Spannung erhält. Dieß ist auch mit der letzten Erzählung des ersten Bandes: der Edelmann als Delinquent, so wie mit der ersten des zweiten Bandes (die sieben Hiebe der Wiedervergeltung) der Fall. Die letzte Erzählung des zweiten Bandes, der Dichter auf dem Schaffott, ist ein furchtbares Nachtstück in Novellenform auf historischem Grunde basirt, wogegen die beiden Geschichten im ersten Bande: „Der Hornschleifer und das Menschengelächter“ sowie die vom „Glockengießer zu Breslau“, in's Gebiet der Sage hinübergreifen.